Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 20

Artikel: Rauch

Autor: Wulff, Emmy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457719

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3'Bärn (Bom Bärenbaby)

Zürich hat seine Miß Taintor, In Basel wird "mustergemeßt", Lausanne hat Narzissentage Und Aarau sein Schützensest. Man völkerbündelt in Genf noch Und esplanadiert in Luzern: Doch alles ist nichts im Vergleiche Zum "Bärenbabh" in Bern. Sanktgallen hat auch ben Bären, Jedoch nur als Wappengetier Und außerdem noch seinen Steinbock Im "Peter und Paul" Revier. Auch sonst noch in manchem Städtchen Manch fremdes Tier wird gebucht: Doch's "Babh" im Bärengraben Ift urchige Berner Zucht. In Territet ist's der Kalif Den man sich gwundrig besieht, Die "röslirote Krähe" In Zürich noch besser zieht. In Bern verpusst so was alles Us wäre gar nichts gescheh'n: Doch klettern selbst Damen auf Bäume Um's "Bärenbabh" zu seh'n.

RAUCH

Die meisten Menschen behaupten, das Rauchen sei ein Laster. Aber nur solche sagen es, die selbst nicht rauchen, also den Genuß einer guten Zigarette gar nicht zu schäßen wissen. Soll man versuchen, sie zu bekehren? — D, nein, das wäre vergebene Mühe. Lassen wir die Philister, die Mäßigkeitsapostel in ihrer Unwissenheit!

Ich kann mir nichts Angenehmeres denken, als Abends so zwischen Licht und Dunkelheit auf der Chaiselongue zu liegen — die blauen Wölklein in die Luft blasen — ein wenig träumen — mit halboffenen Augen. Welch angenehme Faulenzerstimmung umgiebt mich! Ich habe keine Sorgen — ich weiß nichts mehr von der Langeweile des Tages — von Aerger und Haft. Der blaue Rauch läßt mich alles vergessen. — Kein Maler malt diese Vilder — kein Dichter dichtet diese Lieder — blauer Dunst. Ach, es ist so angenehm, dieses Richtstun, dieses Träumen vom Nichts — dazu der seine Geruch des Tabakes, das Habunkel der Dämmerung. Man denkt ein wenig an die Wenschen mit ihrem Getriebe, mit ihrer ewigen Jagd nach Geld, mit ihren ewigen lauten Festen. Man denkt ein wenig an Diogenes in der Sonne. — Man hat weder Wunsch noch Sehnsucht — man gibt sich nur regt sich auch ein Berlangen — man weiß nicht wonach. Es ist so angenehm — ein wenig Wunsch — ein wenig Sehnsucht. Wer weiß wonach? Blauer Dunst!

Kann man ins Caféhaus gehen ohne Zigarette? Hinter ihr kann man sich so gut versteden — wenn man die ans dern sehen will. Wie seltsam hält jene Dame ihre Zigarrette! Man sieht die langen schmalen Finger mit den zugespitzten rosigen Nägeln — man sieht eigentlich nichts anderes. Wie kleine gefährliche Wassen sehen sie aus — und die Dame hat doch so ein sanstes Lächeln.

Dann dort die Andere trägt schwere Serrenringe an der fräftigen schöngeformten Sand. Sie liest den "Sport" und den "Nebelspalter". Ihre Bewegungen drücken Energie und Entschlossenheit aus. Jede Geste ist start, frei und bewußt. Es gefällt mir, wie sie die Asche abstreift am Rande der Schale, es gefällt mir, wie sie plöplich rasch ausblickt— und mich einen Moment mit ihren hellen Augen anfunkelt.

Eine Dritte ist hübsch beim Anzünden. Sie senkt die Lider — prachtvolle seidige Wimpern hat sie, die einen dunksen Schatten über die bleichen Wangen werfen. Und der Mund verzieht sich mit einer Art schmerzlicher Grazie. Gerne möchte ich wissen, ob sie die Bewegung der schlanken Hand am Spiegel einstudiert hat, denn sie ist von vollendeter Schönheit. Dhne geziert zu scheinen, ist jede ihrer Bewegungen von ausgesuchter Eleganz. — Das flackernde Streichholz wirst einen jähen Ressez über ihre weiße Haut.

Seht, wie der Dicke seinen schwärzlichen Glimmstengel betrachtet! Schwer ist der Tabak — man sieht's an der Farbe. Aber er raucht ihn mit Hochgenuß — man sieht, er versteht alle materiellen Dinge zu genießen — er liebt entschieden das gute Essen — und viel — und ein wenig schwer und gewürzt darf es auch sein. — Sein Gott wohnt

im Magen — ich bin überzeugt — Er duldet keine ans beren Götter neben sich!

Der bleiche Jüngling raucht nur aus Nervosität, hastig immer eine Zigarette nach der anderen — kleine dünne Dinger, fast geruchlos — zweisdrei Züge — weg ist eine. Das Streichholz flackert auf — eine neue wird angezündet. Für jede braucht er ein neues Streichholz. Auf seiner Aschenschale liegt ein ganzer Berg davon, vermischt mit ganz wenig seiner, grauer Asche. Er ist schlecht erzogen, der junge Mann, sonst würde er nicht die Aschensauf den Fußboden streuen.

Der lange Engländer raucht seine duftende Zigarette mit Genuß. Das sieht man ihm an — beinahe sorgfältig raucht er sie. Wahrscheinlich raucht er sehr mäßig — aber immer seinste Marke — und immer englische. Er raucht gewissenhaft — achtet sorgfältig darauf, daß die Asche nicht neben die Schale fällt. — Ich glaube — er raucht nur — denkt nichts — weiß nichts von seiner Umgebung, mit vollständiger Hingabe lebt er in diesem Moment nur sür seine dustende englische Zigarette.

Am nächsten Tisch herrscht der Stumpen. Drei sitzen und qualmen, spielen Karten und trinken Bier. Man hört ihr halblautes Rusen "Stöck" — Bier Blatt — 100". Dann fällt auch ab und zu ein leiser Fluch — nur so zwischen den Zähnen kommt er heraus — aber er kommt doch. Er wird gewissermaßen in den Stumpen hineingeredet. — Eine dicke Wolke zieht von den dreien her durch den ganzen Kaum.

Am Besten gefällt mir der mit der kurzen Pfeise. Er sitt da — regt sich kaum — betrachtet nur seine Umgebung. Eiserne Ruhe liegt über seinen Zügen — so als wollte er sagen — steigt mir den Buckel rauf, mich ärgert ihr nicht — ich kenne keine Nervosität — mich bringt ihr nicht aus meinem Gleichmut! Und manchmal zuckt auch ein leises Lachen um seine Mundwinkel, als amüsiere er sich über die ganze Welt. — Ich glaube nicht, daß es etwas gibt, daß er mit seiner eisernen Ruhe nicht sertig bringt. Er hat einen Kopf, der durch die Wand geht.

So fieht jeder anders aus beim Rauchen. Der Bankier raucht seine dick Habanna mit anderen Gefühlen, als der Ladenjüngling seine billige Zigarette. — Jene junge Dame raucht zur Dekoration, die andere, — weil andere rauchen. Dieser Herr aus Gewohnheit — bei jenem ist's eine Leidenschaft. Da ist eine, die will ihre ermüdeten Nerven damit auspeitschen, eine andere such Beruhigung in der Zigarette; Einer rancht nach einem guten Essen, der andere will noch vor der Mahlzeit schnell den Appetit mit einer Zigarette anregen.

Vielleicht haben Sie doch recht, Herr Philister; das Rauchen ist vielleicht doch ein Laster. — Wenn man jemand frägt, warum er raucht, weiß er tausend Gründe. — Wenn man aber Sie frägt, warum Sie nicht rauchen, so wissen Sie nur einen — es ist ein Laster!